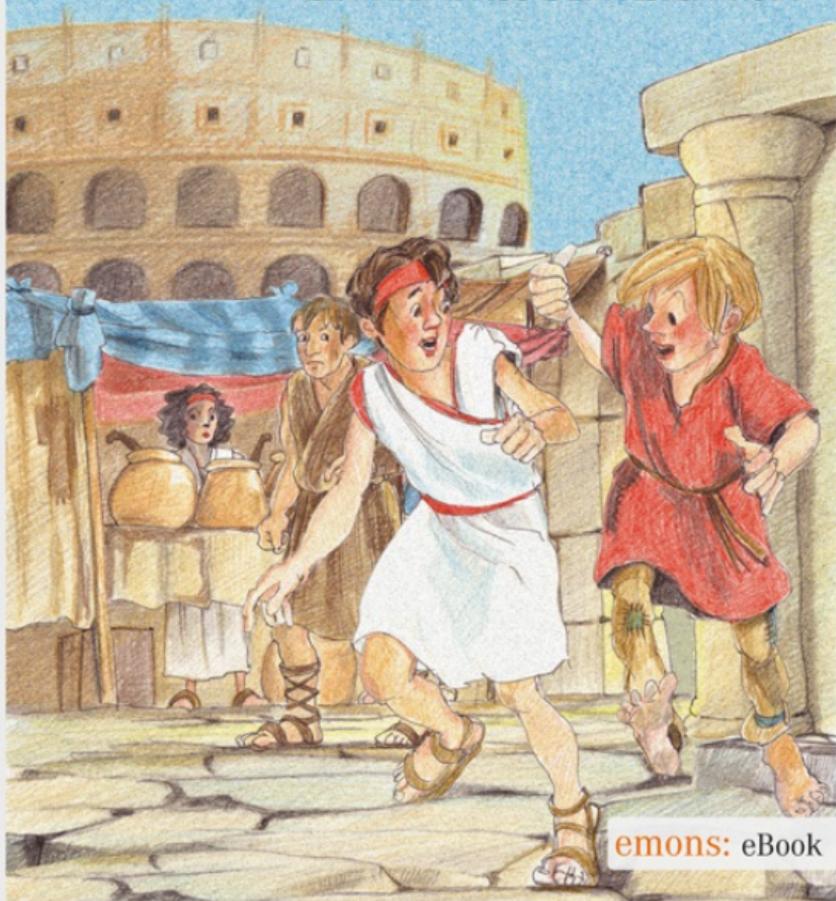


MARGIT AUER **DER
RÖMISCHE
GEHEIMBUND**

EIN KRIMI AUS DEM ALTEN ROM



emons: eBook

Übungsgeräte waren mindestens genauso schwer wie die echten Waffen, Magnus hatte schon mehr als einmal versucht, eines der schweren Schilde hochzuheben. Nur mit viel Mühe hatte er es geschafft.

Publius Crepereius, der Lagerchef, stand in der Mitte des Platzes und scheuchte die Neuankömmlinge hin und her. Staub wirbelte durch die Luft. Immer wieder mussten die Männer mit ihren Schwertern auf eine Holzstange einschlagen, die vor ihnen stand. Längst war der Stamm voller Kerben. Wenn sie ihr Ziel trafen, nickte der Lagerchef anerkennend, wenn sie es verfehlten, hob er drohend den Arm und befahl: »Noch mal von vorne, los, los!« Einer der Soldaten strauchelte und fiel fast zu Boden. Finn stupste Magnus an.

»Schwache Leistung, oder?«

Magnus grinste versöhnlich.

Die beiden Jungen kannten sich seit gut einem halben Jahr und waren enge Freunde. Im Frühling war Magnus mit seiner Mutter und seiner Schwester Jolina von Rom nach Vetoniana gekommen, weil sein Vater hier Dienst schieben musste. Damals waren sie in das kleine Steinhaus im Lagerdorf gezogen, das sich südlich des Kastells erstreckte. Im Kastell wohnten fünfhundert Soldaten, darunter Magnus' Vater Appius Claudius. Am Anfang hatte sich Magnus sehr einsam gefühlt. Es gab keine Kinder in seinem Alter in dem Dorf, vor allem keine Jungen. Vetoniana war ihm wie das Ende der Welt vorgekommen, und irgendwie war es das ja auch. Doch

dann hatte er Finn getroffen, und seitdem stürzten sie sich in jedes Abenteuer, das sich ihnen bot. Und zu Magnus' Überraschung war allerhand geboten! Manchmal trafen sie sich am Fluss, um Fische zu fangen – mit den Händen, wie Finn es Magnus beigebracht hatte. Oder sie spionierten den Mädchen im Germanendorf hinterher und wälzten sich mit ihnen im Gras. Sie spielten Theater – dann war Magnus der Anführer – oder paukten zusammen Latein. Finn brachte Magnus das Reiten bei, dazu durften sie sich zwei Pferde von Finns Nachbarn Frodewin ausleihen. Sie machten Wettbewerbe im Weitschießen mit Finns Steinschleuder, und ab und zu tauschten sie sich über die sonderbaren Eigenheiten

der Mädchen aus.

»Sarah schaut mich immer so komisch von der Seite an«, berichtete Finn zum Beispiel, wenn sie mal wieder nebeneinander auf ihrem Lieblingsfelsen an der Alcmona, dem kleinen Fluss in der Nähe von Vetoniana, saßen und Steinchen ins Wasser warfen. »Aber sobald ich mit ihr reden will, rennt sie weg. Was soll das?«

»Und Kim hat sich neulich überhaupt nicht gefreut, als ich ihr gebratenen Kuheuter von der Markthalle mitgebracht habe«, seufzte Magnus und platschte mit den Füßen. »Ich weiß gar nicht, was sie hat.«

Den beiden Freunden war es egal, dass sie unterschiedlichen Volksstämmen

angehörten. Magnus wohnte als Römerjunge innerhalb der Grenzen des Römischen Reichs, Finn als Germane jenseits des Limes. Ihrer Meinung nach machte das ihre Freundschaft gleich doppelt spannend.

»Halt! *Consistite!*«, brüllte der Lagerchef plötzlich. Auf dem Exerzierplatz wurde es still. Die Männer senkten ihre Schwerter und Schilde. Der Staub, der eben noch durch die Luft gewirbelt war, legte sich. Ein Soldat hüstelte.

Publius Crepereius hatte richtig gesehen: Vom Südtor kam ein Mann angeritten. Ein Bote. Magnus erkannte ihn an seiner Ledertasche. Mit schnellen Schritten trabte das Pferd über die Wiese zum Exerzierplatz.